No. 710. Donnerstag, den 20. September. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 122ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 40,208. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 1679. 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 24,914 und 71,432, und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 40,219. 51,605. 64,746. 73,285. 75,714 und 93,617.
Berlin, den 19. September 1860.
Königliche General-Lotterie-Direction.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen in Danzig Vormittags 9 Uhr 40 Minuten.

Turin, 19. September. Hier ist heute auf officiellem Wege die Nachricht eingetroffen, daß General Lamoricière in seinen zuletzt eingenommenen Stellungen von dem sardinischen General Cialdini in der Nähe des Castells Fidardo (südlich von Ancona gelegen) angegriffen worden ist. Das Resultat des heftigen Kampfes war, daß die Verbindung Lamoricières mit Ancona verhindert wurde. Der Verlust des Lamoricière'schen Heeres ist bedeutend; die Zahl der Gefangenen beträgt 600. Eine Colonne von 4000 Mann, welche einen Ausfall aus Ancona versuchte, wurde zurückgeschlagen. Die Flotte hat bereits das Feuer gegen Ancona eröffnet.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 19. September. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde gelegentlich der Besprechung des Tabacksmonopols die Anpflanzung edlerer Tabackssorten gefordert, um dadurch die Einfuhr zu vermindern und die Ausfuhr zu fördern. Graf Rechberg erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung hierzu. Borelli befürwortet die Einführung des Tabacksbaues in Dalmatien. Strasser den Anbau eines Surrogats in Tyrol. Graf Maylath beklagte das Drückende des Tabacksmonopols für Ungarn. Dies wird Seitens des Ministers zugegeben; die Aufhebung des Monopols jedoch jetzt für unzulässig erklärt. Es wird darauf beantragt: Die Regierung solle die Möglichkeit einer künftigen Aufhebung des Monopols in Erwägung ziehen. Hiernächst tadelte Barkoczy die Belastung der Presse durch den Stempel für Inserate und Zeitungen, indem er Verringerung dieser Last befürwortete. Der Finanzminister theilte die Ansicht Barkoczy's und versicherte, er, wie die Regierung seien überzeugt, daß die thunlichste Berücksichtigung der Presse im Interesse der Regierung liege; die Finanzlage verhindere jedoch gegenwärtig die Herabsetzung der Steuer. Andrassy, der gleichfalls zu Gunsten der Presse sprach, erklärte sich nur gegen jene Blätter, welche die Stellung und die Bedeutung des Adels angreifen. Der Comité-Bericht wurde schließlich angenommen. Ein Antrag auf Errichtung einer Montan-Centralbehörde fand keine Unterstützung.

Wien, 19. September. Die hiesigen Blätter bestätigen die Nachricht vom Tode des Fürsten Milosch.

Triest, 19. September. Der heute hier eingetroffene französische Dampfer „Seine-Rhone", welcher gestern Nachmittag Ancona verlassen hatte, meldet, daß der Angriff auf die Stadt von der Landseite aus bereits begonnen hatte. Es waren zehn neapolitanische Schiffe eingetroffen und sah man dem Angriff auch von der Seeseite entgegen.

München, 19. September. Die „Neue Münchener Zeitung" erklärt die Nachricht der Berliner „Kreuzzeitung", daß der König Max von Bayern mit dem Kaiser von Oesterreich gemeinschaftlich nach Warschau gehen werde, für unbegründet. Von einer Reise des Königs nach Warschau sei hier durchaus nichts bekannt.

Konstantinopel, 19. September. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen günstig. Es ist wieder ein neues Regiment abgegangen und wird durch Redifs ersetzt. Der hohe Stand des baaren Geldes wird sehr empfunden. Abd-el-Kader hat den Medjirje-Orden erster Klasse erhalten. In St. Jean d'Acre hat keine Metzelei stattgefunden. Syrien ist ruhig.

Paris, 19. September. Der Kaiser ist am 17. in Algier eingetroffen.

Die Hauptmängel der preußischen Justizverfassung.

II.

Wir haben im vorigen Artikel den Satz aufgestellt, daß die Zahl der Richter bei uns bedeutend vermindert werden könne. Natürlich soll dies nicht in der Weise geschehen, daß man die gleiche Last der Arbeiten einer geringern Zahl von Beamten aufbürdet. Es muß vielmehr unserer Ansicht nach den Gerichten vor allen Dingen Alles abgenommen werden, was Verwaltungssache ist und nicht zur eigentlichen Rechtsprechung gehört. Es gilt dies namentlich von der Bearbeitung der Vormundschaftssachen, welche einen bedeutenden Theil der Kräfte unserer sogenannten zweiten Abtheilungen absorbirt. Wie schleppend das Verfahren in Vormundschaftssachen ist, und welche Arbeitslast dieselben den Gerichten verursachen, ist wohl allgemein bekannt. Der Vormund ist bei uns in der Verwaltung des Vermögens seiner Pflegebefohlenen, als auch in seiner sonstigen Sorge für dieselben sehr beschränkt, und auch der Richter ist an die strengsten gesetzlichen Vorschriften gebunden. So schön der Grundgedanke ist, welcher eine so gewissenhafte Gesetzgebung, betreffend die Sorge des Staates für seine Pflegebefohlenen, hervorgerufen hat, so läßt sich dieselbe doch kaum durchführen, ohne durch ihre Schwerfälligkeit die größten Nachtheile zu bereiten. Unserer Ansicht nach hat die französische Vormundschaftsordnung ihre großen Vorzüge. Dort verwaltet der Vormund selbstständig unter Aufsicht eines Familienrathes. Der Vormund verwaltet wie ein guter Hausvater, der Familienrath controlirt ihn, und bedarf es der Ermächtigung desselben namentlich, wenn für den Pflegebefohlenen eine Anleihe aufgenommen, oder unbewegliche Güter desselben veräußert werden sollen. Die Einrichtung ähnlicher Einrichtungen dürfte auch bei uns sich empfehlen. Ein Bedenken könnte höchstens nur in Betreff eines kleinen Theiles unserer östlichen Provinzen obwalten.

In gleicher Weise könnte die Bearbeitung der Nachlaßsachen den Gerichten ganz abgenommen werden und kann es den Interessenten überlassen bleiben, falls sie sich außergerichtlich nicht einigen können, die Streitigkeiten, welche zwischen ihnen entstehen, im Wege des Prozesses auszuführen.

Ebenso kann die kollegialische Bearbeitung der Hypothekensachen bei den Gerichten wegfallen. Eine Vereinfachung unserer Hypothekenverfassung steht hoffentlich bevor. Alsdann kann die ganze Bearbeitung der Hypothekensachen, etwa wie in Mecklenburg, sogenannten Hypothekenbewahrern übertragen werden, und wird es in der Regel genügen, wenn für jeden Gerichtsbezirk ein solcher Beamter, vielleicht aus der Zahl der älteren Richter, ernannt wird. Endlich muß auch die Aufnahme der Akte freiwilliger Gerichtsbarkeit, höchstens mit Ausnahme der Testamente, den Gerichten abgenommen werden. Dieselbe gewährt freilich eine Einnahme, die aber nicht so bedeutend ist, und wenn man einmal die Thätigkeit der Gerichte auf das Gebiet der Rechtsprechung in streitigen Fällen beschränken will, so muß auch diese Arbeit ihnen abgenommen und den Notarien zugewiesen werden.

Nach dem Ausgeführten ist es wohl nicht zuviel gesagt, daß auf diese Weise bei jedem Gerichte erster Instanz zwei bis drei, bei den größeren sogar mehr Richter erspart werden können. Eine ähnliche Verminderung der Arbeitskräfte wird aber auch bei den Obergerichten ermöglicht werden können.

Die jetzigen Appellations-Gerichte sind in Criminal- und Civil-Senate getheilt. Die ersteren haben neben den Beschwerdesachen die Spruchsachen zweiter Instanz zu bearbeiten, und in Schwurgerichtssachen über die Versetzung in Anklagestand zu befinden. Ein großer Theil dieser Arbeiten kann unserer Ansicht nach überhaupt wegfallen. Das Rechtsmittel der Appellation in Criminalsachen zunächst scheint viel zu weit ausgedehnt. Drei Fälle sind denkbar: Der Bestrafte appellirt entweder wegen Verletzung des Rechtspunktes, oder wegen zu harter Bestrafung, oder er führt neue Thatsachen an, aus welchen seine Freisprechung folgen soll, abgesehen von dem Falle, wo das Gericht II. Instanz Bedenken gegen die thatsächliche Feststellung des ersten Richters findet und deshalb die Beweisaufnahme reproduzirt. Für den ersten Fall muß selbstredend das Rechtsmittel bestehen bleiben, für den zweiten und vielleicht auch für den dritten kann es aufgehoben werden. Die Fälle, wo der Angeklagte wegen zu hoher Strafe appellirt, sind die häufigsten, und verursachen sie den Appellations-Gerichten eine Menge von Arbeit. Jeder Angeklagte fast versucht, ob es ihm nicht gelingt, eine Herabsetzung der Strafe zu erreichen.

Die Abschneidung des Rechtsmittels in diesen Fällen erscheint uns nicht bedenklich. Man richte nur ein besonderes Augenmerk darauf, daß in allen Fällen die Leitung der mündlichen Verhandlung erster Instanz tüchtigen Vorsitzenden übertragen werde, welchen es gelingt, das Sachverhältniß in jedem einzelnen Falle gehörig aufzuklären, und wir sind überzeugt, daß die Gerichte erster Instanz, umsomehr als sie meistens durch die Anwesenheit des Angeklagten einen richtigeren Eindruck von seiner Persönlichkeit gewinnen, sachgemäße Urtheile auch Hinsichts der Höhe der Strafe fällen werden. Es läßt sich dies um so mehr annehmen, als das Bewußtsein, es sei gegen ihre Urtheile nur ein sehr beschränktes Rechtsmittel zulässig, sie voraussichtlich nur zu einer noch sorgfältigeren Würdigung des einzelnen Falles führen wird. Ob das Rechtsmittel auch für den Fall aufgehoben werden soll, daß der Angeklagte noch andere Thatsachen anzuführen hat, ist allerdings nicht unbedenklich, kann aber hier dahin gestellt bleiben, da diese Fälle die selteneren sind. Für die Aufhebung spricht die Erwägung, daß der Angeklagte in den meisten Fällen von allen Thatsachen, welche zu seiner Vertheidigung dienen konnten, bereits in erster Instanz unterrichtet und es wohl lediglich seine Schuld sein wird, wenn er dieselbe nicht spätestens in dem Audienz-Termine anführt. Der Fall endlich, daß die Staatsanwaltschaft neue Thatsachen im Laufe der zweiten Instanz in Erfahrung bringt, ist so selten, daß er kaum bedacht zu werden braucht.

Gerade eine Verschwendung von Arbeitskräften findet aber

Die Geschichte Roms von Gregorovius.*)

„Die unserem Volke eigene Sehnsucht nach Rom zu wandern, hat auch mich in diese Stadt geführt, deren Geschichte und Monumente ich nun schon seit Jahren betrachte." Mit diesen Worten leitet der Verfasser seine Geschichte ein.

Wer sich den Genuß bereiten will, unseren preußischen Landsmann auf seinen schönen Wanderungen durch Rom zu begleiten, wird eine Welt betreten von so schreckenerregender Majestät, wie die Geschichte nichts Zweites bietet, keine solche Höhe — keinen so tiefen Fall.

Vergegenwärtigen wir uns das Aussehen des alten Rom gegen das Ende der Kaiserzeit. Der vorzugsweise auf öffentliches Leben gerichtete Sinn der Alten hatte Plätze und Straßen mit Bauwerken aller Art geschmückt, mit Tempeln, Portiken, Bädern, Foren und Lustanlagen aller Art, mächtige Triumphbogen waren über alle Hauptstraßen gespannt, das Volk an die Siege eines Marius, Pompejus, Cäsar, Trajan erinnernd. Denken wir uns diese öffentlichen Gebäude von so riesigen Dimensionen, daß viele unserer modernen Hauptstadt-Verzierungen wie indianische Hütten dagegen erscheinen dürften, wobei ich an den Circus Maximus von 385,000 Plätzen erinnere, denken wir uns Straßen und Plätze bedeckt mit Monumenten, zahlreich wie ein zweites Volk von Marmor und Erz unter dem blauen Himmel Italiens mit der stummen Größe der Bauwerke als Umgebung. Kurz, denken wir uns alles herrlich, groß und erhaben und vielleicht noch dagegen, daß wir, die wir uns schon auf wer weiß welcher Stufe der Cultur wähnen, die spärlichen Trümmer dieser Welt in einem nachgeahmten antiken Tempelchen in Gyps nachgebildet aufbewahren und anstaunen — vergegenwärtigen wir uns alles das recht und zählen wir, da Zahlen am besten beweisen, noch einmal die öffentlichen Baulichkeiten und Monumente auf, welche die Stadt zur Zeit des Kaiser Honorius noch besaß, es waren:

2 Colosse, 22 große Reiterstatuen, 80 vergoldete, 74 elfenbeinerne Götterstatuen, 36 Triumphbögen, 3785 eherne Bildsäulen, zahllose von Marmor; und an Bauwerken:

2 Kapitole, 2 große Rennbahnen, 2 Speisemärkte, 3 Theater, 2 Amphitheater, 4 Gymnasien für Gladiatoren, 5 Naumachien für Seegefechte, 15 Nymphäen oder Brunnenpalläste, 856 öffentliche Bäder, 11 große Thermen, 1352 Wasserbassins und Brunnen, 2 große gewundene Säulen, 6 Obilisken, 423 Tempel, 28 Bibliotheken, 11 Foren, 10 Hauptbasiliken, 423 Stadtquartiere, 1797 Palläste, 46,602 Häuser.

Und wenn wir uns so ein Bild von der staunenden Größe Roms geschaffen haben, wird ein Jeder das Interesse des Stoffes würdigen — denn Gregorovius schildert uns, wie diese Welt in Trümmer ging.

Er zeigt uns von der geistigen Seite, wie Rom aus einem Staate, dem ein jeder Bürger ehemals mit seinem Leben einstand, für den der eine sich die rechte Hand verbrannte, der andere in den Abgrund stürzte, ein orientalisches Satrapenregiment geworden war, mit gar keinem Gemeinsinn. Die Großen sich bereichernd und schlemmend, das Volk stumpf unter den Zeugnissen der Größe seiner Vorfahren dahin wandelnd, an Nichts Interesse, als an Gladiatorenkämpfen und Circusspielen.

Da bricht das Verhängniß in diese moralisch verkommene Welt ein, wir sehen die sagenhaften Gestalten eines Alarich Attila, Genserich, wie die Erfüllung des Gerichts auf die Bühne treten, daneben noch einige Männer von römischer Größe, aber vereinzelt und jedesmal vom Satrapenthum befeindet und über die Seite geschafft.

In kunsthistorischer Hinsicht ist das Werk eine Geschichte von den Ruinen der Stadt und ist diese Seite vom Verfasser mit besonderer Vorliebe behandelt, so daß es jedem Romessehnsüchtigen ein willkommener historischer Leitfaden unter den Trümmern sein wird. Nur hätten wir wohl anstatt der ausführlichen Beschreibung der Viertel des alten Rom mit seinen Gebäuden eine Zeichnung gewünscht, denn wenn wir wohl wissen, daß Gregorovius keinen Bädecker beabsichtigte, so ist eine lange Beschreibung von Oertlichkeiten ermüdend und nur ein Surrogat dessen, was die Zeichnung mit wenigen Strichen giebt.

Drittens zeigt aber Gregorovius wie sich aus dieser Welt eine neue: das Papstthum erhob.

Das Buch ist bei uns noch so wenig bekannt und doch verdiente es mehr als viele gelesen und gekauft zu werden. Die lebhafte Schilderungsgabe des Verfassers verbunden mit langjährigem Studium, das überall hervorleuchtet, machen es belehrend und interessant zugleich.

Das landsmännische Interesse, welches wir außerdem für

*) „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. Vom 5. bis 16. Jahrhundert. Von Ferdinand Gregorovius." (Stuttgart, Cotta'scher Verlag.)

bei der Behandlung der Schwurgerichtssachen statt. Hier versetzt zunächst das Gericht erster Instanz vorläufig in Anklagestand, sodann gehen die Acten an das Obergericht, dieses prüft die Sache nochmals und spricht erst die definitive Versetzung in Anklagestand aus. Diese doppelte Prüfung der Sache erscheint uns nicht nothwendig. Es ist ausreichend, wenn entweder das Gericht erster Instanz oder das Appellationsgericht über die Versetzung in Anklagestand befindet, und wenn diese Sachen den Appellationsgerichten abgenommen werden sollten, so gewönnen die Criminal-Senate dadurch eine ganz bedeutende Erleichterung.

Wir kommen nun zum Civil-Senate der Obergerichte. Diesem liegt zunächst die Entscheidung sämmtlicher Civilprocesse in zweiter Instanz ob, bei welchen das Rechtsmittel der Appellation zulässig ist, was auch fernerhin ihre Hauptthätigkeit bleiben muß, und sodann haben sie über die Recurse in Bagatellsachen zu befinden, resp. darüber zu erkennen, und zwar entscheiden hier fünf Mitglieder eines Appellationsgerichts in Sachen, über welche in erster Instanz ein Richter erkannt hat. Es liegt auf der Hand, daß hier eine Vereinfachung möglich, und scheint uns der geeignetste Vorschlag der, daß diese Sachen in zweiter Instanz an die nur aus 3 Mitgliedern bestehende Civilabtheilung der Kreisgerichte verwiesen werden.

Nicht minder kann das Beschwerdewesen vereinfacht werden. Die Appellationsgerichte sollen die Aufsichtsbehörde über die Gerichte bleiben, es erscheint aber unnütz und sogar unwürdig, daß wegen jeder Kleinigkeit eine Beschwerde an dieselben zulässig sei. Alle Beschwerden über Beschleunigung z. B. können an die Vorstände der betreffenden Gerichte verwiesen werden, und so ist noch in mancher anderen Beziehung eine Erleichterung möglich.

Auf diese Weise wird auch nicht etwa die Autorität der Ober-Gerichte vermindert, wohl aber das Ansehen und die Selbstständigkeit der Gerichte I. Instanz gestärkt werden.

Nach dem Ausgeführten wird erhellen, welche bedeutende Verminderung der Richterstellen bei uns möglich ist, wenn man sich zu den angedeuteten Aenderungen entschließt, und glauben wir, daß, da die Arbeiten, welche den Gerichten abgenommen werden sollen, gerade die geringste Einnahme gewähren, auf diese Weise die Gehälter der übrig bleibenden Richter ohne Hinzuziehung anderer Mittel schon um mindestens ein Drittel zu erhöhen möglich sein muß.

Nicht minder dringlich als diese Reform erscheint uns aber eine Aenderung der Verhältnisse in der Advokatur, welche wir in einem Schlußartikel beleuchten wollen.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Aus dem Memorandum, in welchem Oesterreich den Zusammentritt der für das Jahr 1860 in Art. 25 des Vertrages vom 19. Februar 1853 vorbehaltenen Zollconferenz bei Preußen beantragt, entnehmen wir, daß die Staaten, welche sich seither der Aufhebung der Durchgangszölle widersetzt haben, an ihrem Widerspruch mit unverminderter Beharrlichkeit festhalten. Bayern und Sachsen haben in ihren auf die Note der kaiserlich österreichischen Regierung vom 13. October v. J. erlassenen Erwiederungen ausdrücklich ausgesprochen, daß von den Zollvereinsstaaten die Ausschließung sämmtlicher, auch der eventuellen Anträge wegen theilweiser Aufhebung der Durchgangs-Abgaben von den Berathungen beabsichtigt werde. Oestereich erklärte mit Bezugnahme hierauf, „daß das hauptsächlichste Interesse der Wiener Verhandlungen gerade an diese Frage der Durchgangszölle geknüpft sei, indem die kaiserliche Regierung kein Motiv habe, die von den Staaten des Zollvereins für deren Fabrikate gewünschten weiteren Begünstigungen zuzugestehen, wenn ihr nicht die ihrerseits beantragte gänzliche oder doch theilweise Aufhebung der Transitzölle als Aequivalent beantragt werde, ein Aequivalent, welches, abgesehen von seinem speziellen Werthe für Oesterreich, zugleich der Bewegung des Güterverkehrs im Allgemeinen eine große und allseitig als zeitgemäß anerkannte Erleichterung gewähren würde." Aus dieser Rücksicht wünscht Oesterreich nunmehr keine weitere Fortsetzung der Erleichterungsconferenzen nach Maßgabe des Art. 3 des gedachten Vertrages, sondern die Einleitung der im Art. 25 vorgesehenen Zolleinigungs-Verhandlungen.

— Die „B.- u. H.-Z." erhält vom Main folgende Mittheilung: „Der Telegraph kann von einer Stunde zur andern die Nachricht bringen, daß sämmtliche in Turin diplomatisch vertreten gewesenen katholischen Mächte ihre dortigen Gesandten abberufen haben. Die Anregung dazu ist von Frankreich ausgegangen. Auf die freie Entschließung der übrigen Mächte durch irgend eine directe Initiative zu influiren, scheint es dagegen nicht gesonnen."

— Die „Volksztg." schreibt: Wieder hat ein braver deutscher Mann ausgekämpft und in fremder Erde Ruhe gefunden! **Reinstein** aus Naumburg, gewesenes Mitglied des deutschen Parlaments in Frankfurt und Stuttgart, starb in der Nacht zum 17. September in Wabern bei Bern an einer unheilbaren Herzkrankheit. Alle Schmerzen des Flüchtlingsloofes hat er muthig und standhaft getragen. Er führte ein einsames, sehr zurückgezogenes Leben voller Entbehrung. Mit wissenschaftlichen Arbeiten verdiente er sich seinen Unterhalt; Beschäftigung mit Blumen, Ausflüge auf die Berge waren seine einzige Erholung. Die Hoffnung auf die nationale Wiedergeburt seines heißgeliebten Vaterlandes hielt ihn aufrecht. Die Nachricht von dem Tode seines Freundes Simon in Zürich warf ihn darnieder. Er starb in den Armen seiner Schwester, welche zu seiner Pflege aus weiter Ferne herbeigeeilt war. Seine trauernden Freunde haben ihn am 18. September auf dem Kirchhofe in Köniz bei Bern begraben.

— Wie die „Mil. Rev." meldet, ist man davon abgekommen, dem Train durch Versetzung von Artillerie- und theilweise auch Cavallerie-Offizieren ein selbstständiges, geschlossenes Offiziercorps zu geben, und will die Offiziere der Trainbataillone entweder wie früher entweder durch Commandirung oder durch Anstellung solcher beschaffen, die sich freiwillig melden.

§ **Heidelberg**, 17. September. Heidelberg hat am 16. c. die zur 21. Versammlung der Land- und Forstwirthe aus allen Theilen Deutschlands zuströmenden Gäste festlich auf dem mit Landesfarben geschmückten Bahnhof empfangen. In den langgestreckten Straßen der Stadt wehten fast an jedem Hause die Landesfarben, hoch darüber aber von den Giebeln herab vorragend und schützend das schwarz-roth-goldene Panier. Die Bevölkerung der ganzen Stadt schloß sich der Bewegung der Gäste an; wenn auch der Sonntag die Feier des Tages begünstigte, so erwärmte dieser festliche Empfang angenehm diejenigen, welche von der volkswirthschaftlichen Versammlung in Köln hier herüber gekommen waren. Dort wurde verhandelt über die Grundsätze, die das Leben und das Wohlsein der Völker, der Gesammtheit, bedingen und begründen, und kalte, obwohl stattlich eingerichtete Räume waren zwar den Gästen geöffnet, welche das heiße Gefühl, das Wohl der Gesammtheit zu berathen, herführte, aber ein kühler Empfang wirkte bedrückend aufs Gefühl der Einziehenden — der Ort blieb der Bewegung fremd und befremdend.

In einem festlich geschmückten Saale der Ruine des Heidelberger Schlosses, welches sowohl in Schönheit als Umfang des Baues, wie auch der wundervollen Aussicht ins ferne Land und Gebirge seines Gleichen sucht, vereinigte sich das Volk von Stadt und Land zur Begrüßung der Wirthe, deren Aufgabe es ist, für die nächsten und dringendsten Bedürfnisse des Lebens zu sinnen, zu sorgen und zu arbeiten. Die Arbeit erhält aber Kraft und Schwung, wenn eine anregende Theilnahme ihr beisteht; erhöht wurde die Stimmung und laut bei dem Ertönen der deutschen Volkshymne.

In der heute eröffneten Versammlung in der St. Peterskirche, zu der über 500 Mitglieder sich eingefunden hatten, begrüßte der Präsident Geh. Rath **Böhme**, Regierungsdirector aus Mannheim, die Anwesenden und schloß mit einem Hoch auf den Landesfürsten, der dem freien Besitz und Erwerb die Hilfe der Wissenschaft zu eröffnen bestrebt ist, welchem die Versammlung sich laut anschloß.

Reg.-Präsident **Vogelmann** erläuterte in einer begeisternden Rede, wie der Landwirth mit den Naturkräften zusammen wirkend, seine Ohnmacht, deren Allmacht erkennt, demnach auch fern von Ueberhebung bleibt; allerdings berühren ihn die Momente der volkswirthschaftlichen Bewegung, Arbeitstheilung, Bildung, Credit, aber er scheut nicht freie Concurrenz, und wenn auch Schmutz der Arbeit ihn trifft, so ist solcher mit reinem Wasser wegzuwaschen, während der Schmutz der Industrie dem ätzendsten Mittel oft nicht weichen will.

Hierauf wurde die Versammlung auch noch von dem Bürgermeister der Stadt und dem Conrector der Universität bewillkommnet. — Letzterer hob hervor, daß es der Wissenschaft unerläßlich ist, die Stimmen der Erfahrung hier zu vernehmen. — Frhr. v. **Seckendorf** sprach in einem Gedicht seinen Gruß an die Anwesenden.

Die Plenarsitzung wurde eröffnet mit der Frage: Welche Mittel sind die geeignetsten, um landwirthschaftliche Kenntnisse unter dem Bauernstande zu verbreiten, was vermögen in dieser Hinsicht Ortsvereine und landwirthschaftlicher Unterricht in den Volks-Fortbildungs- und Gewerbeschulen?

Frhr. v. **Seckendorf** sprach für Forst- oder Ackerbauschulen ausschließlich. In der väterlichen Wirthschaft fängt der Unterricht an, doch fehlen Zeit und Gelegenheit zur Vervollständigung. Der Umfang des nöthigen Wissens gestatte nicht, in Volks- und Gewerbeschulen es nebenbei zu betreiben, überdem müsse der Schüler dem Landleben nie entfremdet werden — daher Ackerbauschulen allein zureichend und rathsam.

Pfarrer **Allmang** aus Heddesheim empfahl Bildung von Ortsvereinen unter kleinen Besitzern, weil Gleichgiltigkeit, ja selbst Mißtrauen die Vereine größerer Besitzer den Bauern entfremde. Daß die Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse in der Schule möglich und bedeutsam sei, ist durch die Wirksamkeit der Lehrer seit 1840 in Heddesheim thatsächlich festgestellt.

Lehrer **Schneider** aus Rheinhessen verlangt, daß die Lehrer verpflichtet werden, die Landwirthschaft bei Rechnen, Aufsätzen und Naturkunde zu Grunde zu legen, daß die Regierung für Unterricht der Lehrer im Seminar Sorge trage, daß große Grundbesitzer Fortbildungsschulen begründen. Die Schule habe zwar zunächst mit dem Menschen und nicht mit dem Geschäftsmenschen zu thun, doch dem Rechnen ꝛc. sei der Beruf sehr leicht unterzulegen. Die 10. Versammlung der Lehrer 1858 in Weimar habe sich damit einverstanden erklärt, über 100 Lehrer unterrichten in der Art jetzt schon mit großem Erfolg, und in der Schweiz sei es allgemein verbreitet und Pflicht eines jeden Lehrers; doch das reifere Alter will und kann nicht nach der Schule, obwohl ihm viel zu lernen bleibt, daher werden in der Schweiz regelmäßige Vorträge über Landwirthschaft in allen Gemeinden gehalten. Diese von einem Fachmann aus vollster Ueberzeugung über die Erfolge gegebene Schilderung wurde mit lebendigster Theilnahme aufgenommen.

Der Secretair des Landes-Oeconomie-Collegiums v. **Salviati** bekundete, daß das Landes-Oeconomie-Collegium in gleicher Weise, wie der Vorredner, die Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse durch die Volksschule empfohlen habe und die Rescripte des Ministeriums in Preußen solches gleichfalls anerkennen.

Von den Herren v. **Nathusius**, Dr. **Hartstein**, **Rimpen**, Geheimrath **Renning**, v. **Bunsen** und **Rau** ist die Bildung einer Gesellschaft zur Prämiirung insbesondere der Viehzucht nach englischer Art mit bedeutenden Preisen in Vorschlag gebracht und mit Jahresbeiträgen oder einmaliger Einzahlung von 50 Thlrn. auch bereits mit zahlreichen Unterschriften constituirt worden. — Geheimrath **Renning** erwähnte, daß in Deutschland das Futter durch schlechtes Vieh schlecht verwerthet werde. Auf dem englischen Markt würde deutsches Vieh gering geschätzt, weil es schlechtes Fleisch liefere. Das im Königreich Sachsen verfutterte Heu würde 7 Millionen Thaler Gewinn ergeben, wenn der Centner Heu um 5 Gr. f. höher verwerthet würde, als es jetzt geschieht. Die Grundbesitzer können ihre Grundsteuer voll und weit darüber decken, wenn sie mit gutem Vieh bessere Verwerthung des Futters anbahnen.

Das Programm vertheilt die Sections- und General-Sitzungen bis zum Freitag und eine Reihe von Festen in Mannheim und Schwezzingen, mit landwirthschaftlichen Excursionen verbunden, sorgt reichlich für das Vergnügen der Theilnehmer an der Arbeit der Land- und Forstwirthe.

Aus **Stuttgart** wird berichtet: Im Ministerium wird thätig an den Vorbereitungen gearbeitet, die für den Landtag, der im October oder November zusammentreten soll, nöthig sind. Es sind deren viele und es wird einen folgenschweren Landtag geben, da vier Hauptfragen von Wichtigkeit zu erledigen sind: 1) die Concordatsfrage, 2) die Standesherrnfrage, 3) die Gewerbefreiheitsfrage und 4) die Revision der Gemeindeordnung nebst dem mit der Gewerbefreiheitsfrage im Zusammenhang stehenden Uebersiedelungsgesetz.

— In **Hanau** ist am 16. d. M. eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche am 17. noch nicht unterdrückt war. Nähere Nachrichten, wann es gelungen, dem Brande Einhalt zu thun, und über die sonstigen Umstände des Feuers fehlen noch.

— Der „Allg. Zeitung" wird aus **München** geschrieben: „Ich habe Ihnen einen, wenn auch zum Theil vorgesehenen, doch bedeutungsvollen Vorfall zu berichten. Graf Griffeo, der neapolitanische Geschäftsträger dahier, verläßt mit seinem Personal die Stadt und kehrt nach Italien zurück. Dies ist hier, wo die erlauchten Eltern der jungen Königin sich befinden, um so auffallender. Wir wissen nicht, ob der Graf, welcher durch die Revolution in Sicilien bedeutende Verluste an seinen Gütern erlitten hat, die neue Regierung anerkennt, oder abberufen wurde."

Niederlande.

Im Haag, 17. September. Heute um 1 Uhr eröffnete der König, der von den Prinzen seines Hauses begleitet war, die Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten durch eine Rede, worin er zunächst seinen Dank für den Schutz der Vorsehung aussprach und erklärte, daß die Beziehungen mit allen Mächten auf eine gegenseitige Freundschaft gegründet seien. Dann sagt die Rede: „Unsere Heere zu Land und zur See fahren fort, sich mehr und mehr in den Stand zu setzen, die ihnen obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen. . . . Seit langer Zeit macht sich die Nothwendigkeit bemerkbar, neue gesetzliche Anordnungen über die Verpflichtung der Einwohner, für die Unabhängigkeit des Staats Waffen zu tragen, zu treffen; ein Gesetz, welches die Stärke und Organisation der Nationalmiliz regelt, wird Ihrer Prüfung sofort vorgelegt werden." Dann sollen den Kammern Gesetze in Betreff der Ausübung der Heilkunde vorgelegt werden. Trotz des anhaltenden Regenwetters sei die Ernte eine reiche. Im Schiffsbau herrsche Stille und die Lage der Rheder habe sich nicht gebessert, dagegen sei der Fischfang einer der günstigsten gewesen. Dann sollen die Kammern bald einen vereinfachten Zolltarif berathen, durch welchen die noch für den Transit bestehenden Formalitäten verschwinden sollen. Amsterdam und Rotterdam sollen durch neue Seewege mit der Nordsee verbunden werden. Die Lage des Staatsschatzes ist eine sehr günstige, sowie auch die der Kolonien. Boni habe sich unterworfen, und das Königreich Banjermassing habe sich unter die direkte Verwaltung Hollands gestellt. Zuletzt wird den Kammern angezeigt, daß das Gesetz über die Abschaffung der Sklaverei in den westindischen Colonien verändert von Neuem eingebracht werden soll.

England.

London, 17. September. Die Morning Post stellt den von der Times ausgesprochenen Verdacht, als könne Piemont, um die italienische Streitfrage zu erledigen, Frankreich abermals eine Provinz abtreten, als grundlos dar. Sie glaubt nicht an das Vorhandensein einer gegen Frankreich gerichteten Coalition, meint aber, wenn man irgend etwas erfinden könnte, was geeignet sei, eine solche herbeizuführen, so würde es die Aussicht auf neue Gebietsabtretungen an Frankreich sein.

— Vorgestern lief in Woolwich, in Anwesenheit von etwa 10,000 Personen, ein neues Linienschiff, der „Anson", vom Stapel. Auf den Werften von Chatham schreitet der Bau zweier neuen Schraubendampfer, des „Bulwark" von 91 und des „Undaunted" von 51 Kanonen rasch vorwärts.

Frankreich.

— Der „Moniteur" publicirt heute die Gesetze in Betreff der Einberufung von 100,000 Rekruten aus der diesjährigen Altersklasse, über die Zollvergütung für nach dem Auslande ausgeführte Maschinen und über die Legung eines unterseeischen Telegraphen-Drahtes zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Die Herren Rowett, Conneau, Trotter und Curtis haben sich anheischig gemacht, binnen 3 Jahren besagten Telegraphen fertig herzustellen, und die Regierung garantirt ihnen dann eine jährliche Brutto-Einnahme von 1,000,000 Frcs.

— In Bezug auf die bevorstehende Zusammenkunft in Warschau erzählt man sich in der diplomatischen Welt und zwar in sehr positiven Ausdrücken, daß Napoleon III. in einem eigenhändigen Schreiben an den russischen Kaiser diesem den Wunsch zu erkennen gegeben habe, nach Warschau zu kommen und den dort vereinigten Souverainen die bündigsten und unzweideutigsten Versicherungen seiner durchaus friedlichen Politik zu ertheilen. Man vernimmt jedoch noch nicht, welchen Eindruck in Petersburg und sonst diese Kundgebungen des französischen Herrschers hervorgerufen haben. — Der Papst soll noch immer den Plan hegen,

---

ihn empfinden müssen, mag den Reiz seiner tiefgelehrten und doch so anziehenden Werke noch erhöhen. Ferd. Gregorovius gegenwärtig eine der schönsten Zierden unserer Literatur, ist bekanntlich ein geborener Königsberger. Seine Carriere als Schriftsteller war eine sehr schnelle. Nach einer Jugendarbeit, die er noch als Student veröffentlicht hatte, 1848, schrieb er zur Zeit des ungarischen Krieges seine Magyarenlieder. Diesen folgte 1849 sein geistreiches Werk „Göthes Wilhelm Meister in seinen socialistischen Elementen". Auch mit einer Tragödie „Der Tod des Tiberis" versuchte er sich, aber erst Italien sollte seinem geistigen Schaffen den eigenthümlichen Stempel verleihen. Sein ausgezeichnetstes Werk „Corsica" (1854), seine „Grabmäler der römischen Päpste" (1857), und das hier besprochene Werk sind die schönsten Früchte seines italienischen, speciell römischen Aufenthalts.

W.

Theater.

† (Eröffnung der Oper.) Es ist wohl nicht so rechter Brauch, bei Tafel mit dem Compott anzufangen; aber unsre Theaterdirektion hat gestern bei dem Beginn der Opernvorstellungen diese Ordnung beliebt, indem sie mit Flotow's unvergleichlicher Compott-Musik begann, anstatt einige kräftigere und nahrhaftere Speisen vorausgehn zu lassen. Die Direktion mag schon durch verschiedene Rücksichten und Hindernisse zu dieser umgekehrten Tafelordnung bestimmt worden sein, aber erfreulich ist es eben darum nicht. Flotow's „Martha" ist nachgerade eine alte Kokette geworden, deren aufgeputzte und falsche Reize mehr und mehr erkannt werden, je älter die Bekanntschaft wird. So oft sie auch schon die letzte Rose gesungen hat, so warten wir doch immer noch vergeblich darauf, daß die letzte Rose zur Wahrheit werde, oder daß wenigstens einmal eine längere Pause eintreten möge, um die Gabe wieder einigermaßen als etwas Neues erscheinen zu lassen. Es waren aber gestern drei neue Mitglieder unserer Oper, welche uns einigermaßen mit dem Dargebotenen versöhnen und das Publikum mit den fröhlichsten Hoffnungen für die weitern Opernvorstellungen erfüllen konnten. Frl. **Ungar**, welche als „Martha" debütirte, ist nicht nur für das Fach der Coloratur-Partien, sondern auch für die heitere Spiel-Oper ein großer Gewinn. Die Stimme klang gestern stellenweise etwas fatiguirt, vielleicht war es auch nur eine momentane Indisposition in dem rauhen und ungewohnten Klima; aber wir haben es mit einer Sängerin zu thun, welche nicht nur singen gelernt hat, sondern auch mit dem Talent zum Gesange bedacht wurde, welche fühlt und versteht, was sie zu singen hat. Frl. Ungar wird dabei durch eine sehr einnehmende Persönlichkeit unterstützt; sie machte in der That den Eindruck einer vornehmen Salondame und ihr Vortrag war so verständig, so frisch und reich nüancirt, daß die Partie nach den verwaschnen und nüchternen Darstellungen der letzten Jahre wieder in ganz neuem Lichte erschien. Wie weit die gesanglichen Fähigkeiten des Frl. Ungar für die tragische Oper ausreichen werden, müssen wir abwarten, ihre gestrige Leistung war des vollsten Beifalls werth, der ihr auch in reichem Maße zu Theil wurde.

Fräul. **Wallbach** (Nancy) hatte mit dem Uebelstand zu kämpfen, der den Sängerinnen bei dieser Rolle meistens hindernd ist, indem die eigentliche Soubretten-Partie für die Altistin geschrieben ist. So weit Frl. Wallbach nicht in Collision mit der Lage der Partie kam, erkannten wir jedoch, daß sie eine sehr tüchtig geschulte und mit klangvoller Stimme begabte Sängerin ist, von der wir in Partien wie Zerline, Aennchen u. s. w. ganz Vortreffliches erwarten dürfen.

Herr **Winkelmann** (Lyonel), den wir schon vorher als eine sehr glückliche Acquisition empfehlen konnten, bewährte sich als eine solche in fast unerwarteter Weise; er ist ein lyrischer Tenor, wie ihn unsere Bühne seit einer langen Reihe von Jahren nicht besessen hat, und wir erinnern uns nicht, unser Publikum dem Vertreter dieses Faches einen so enthusiastischen Beifall spenden gehört zu haben, wie er gestern Herrn Winkelmann zu Theil wurde. Herrn Winkelmanns Stimme besitzt den rechten lyrischen Tenorklang, dabei ist sie aber so gut gebildet und der Sänger weiß sie so geschickt zu behandeln, daß er auch in den Stellen heroischen Schwunges damit eine ausreichende, vortreffliche Wirkung erzielt. Die Freude des Publikums äußerte sich um so stürmischer, je übler wir in den letzten Jahren mit den lyrischen Tenören daran waren. Wir können zunächst der Aufführung der „weißen Dame" mit freudigster Spannung entgegensehen und dürfen überhaupt erwarten, daß mit so sehr geeigneten Kräften die leichtere Spieloper in diesem Winter eine sehr gute Aussicht hat.

† (Theatralisches.) Der Rücktritt des Hrn. v. Hülsen von der Leitung der Berliner Hoftheater scheint sich nun endlich wirklich zu bestätigen. Als sein Nachfolger wird der bisherige Intendant des Hoftheaters von Mecklenburg-Strelitz, Hr. v. **Dachröden**, bezeichnet. Frau **Niemann-Seebach** hat von der hannöverschen Intendantur „auf ein Jahr" Urlaub erhalten. Man glaubt, daß sie jetzt nach Berlin gehen werde.

Rom zu verlassen. Graf Goyon ist jetzt dort angekommen; Herr v. Grammont dagegen soll nächstens auf einige Zeit in Urlaub gehen. Das 38. Regiment geht nun auch nach Rom. Es ist dieses also eine Verstärkung von 3 Regimentern, welche die dortige Garnison erhalten hat. — Die Experimente, welche mit der neuen Panzer-Fregatte „La Gloire" angestellt wurden, sind über Erwarten günstig ausgefallen. Es werden deren jetzt 10 ganz nach demselben Muster gebaut.

Italien.

Turin, 15. Sept. Die Proclamation Garibaldis an die Palermitaner bestätigt, was man lange gewußt, daß Victor Emanuel seinen Truppen den Befehl zum Einrücken in die päpstlichen Staaten vorzüglich aus dem Grunde gegeben hat, weil Garibaldi seine entschiedene Absicht ausgesprochen, nach Rom zu gehen. Diese Proclamation hat hier einigen Eindruck hervorgebracht, aber Graf Cavour scheint nicht viel von einer Uebereilung Garibaldis zu befürchten. Man versichert auch heute, daß Lamoricière mit den dem Könige von Neapel treugebliebenen Soldaten seine Vereinigung zu bewerkstelligen und Garibaldi auf neapolitanischem Boden anzugreifen beabsichtige. Garibaldis Adjutant, Graf Trecchi, ist von Neapel als Ueberbringer eines Schreibens von Garibaldi an den König hier angekommen. Der Dictator verlangt darin, daß Herr Tecchio oder Marquis Pallavicino (der ehemalige Gefangene auf dem Spielberge) zum Prodictator in Neapel ernannt werde. Zugleich erklärt er sich, warum er die Annexion von Sicilien noch nicht habe aussprechen lassen. — Kossuth, der uns verlassen, begibt sich zu Garibaldi, der ihn eingeladen hat, nach Neapel zu kommen. Man legt hier dieser Reise einige Bedeutung bei.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 13. Sept. (Fr. Postz.) Es ist Ihnen neulich schon aus einer andern Quelle berichtet worden, daß das russische fünfte Armeecorps auf den Kriegsfuß gesetzt und näher an den Pruth gezogen sei. Ich kann diese Mittheilung nicht bloß bestätigen, sondern noch weiter hinzufügen, daß seitdem auch das 1., 3. und 4. Armeecorps Befehl erhalten hat, seine Reserve einzurufen. Als Oberbefehlshaber der ganzen mobilisirten Streitmacht wird der General Lüders genannt.

Danzig, den 20. September.

** Die als bevorstehend von uns bereits gemeldete Reise des Herrn Handelsministers in unsere Provinz und speciell nach Danzig wird voraussichtlich in ca. 14 Tagen stattfinden. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der Herr Handelsminister während seiner Anwesenheit hauptsächlich die Besichtigung der Weichsel bei Bohnsack und Prüfung der dort erforderlichen bedeutenden Arbeiten, sowie andererseits auch der Danzig-Neufahrwasser Eisenbahnangelegenheit seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

** Der K. Großbritannische Gesandte am Petersburger Hofe Sir J. Crampton ist von London zum Besuche seiner hiesigen Verwandten gestern hier eingetroffen und begiebt sich morgen nach Petersburg.

** Die Corvette „Amazone" wird der „Preuß. Ztg." zufolge voraussichtlich am 10. October außer Dienst gestellt werden, wonächst der Unterricht für die See- und Volontär-Cadetten im Königl. Seecadetten-Institut in Berlin beginnen wird.

* Die Corvette „Amazone" ist gestern Nachmittag von ihrer Kreuzfahrt in der Ostsee auf der Rhede von Neufahrwasser eingetroffen.

** Nach den bis heute eingelaufenen Meldungen werden morgen Abend mit dem Extrazuge, welcher die Mitglieder der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte von Königsberg hierher führt, ca. 314 auswärtige Gäste ankommen, darunter 118 eigentliche Mitglieder der Versammlung und 44 fremde Theilnehmer. Die übrigen 152 sind Theilnehmer aus Königsberg und ostpreußischen Städten. So viel als möglich ist, sollen die Gäste in Privatlogis untergebracht werden. Leider steht noch nicht die ausreichende Anzahl von Privatwohnungen zur Disposition und es wäre dringend zu wünschen, daß bis morgen Mittag noch die nöthigen Meldungen im Rathhause einlaufen.

** Ueber die bereits erwähnte, unter vielem Beifall in der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gehaltene Rede des Hrn. Dr. A. Hirsch aus Danzig über „Volkskrankheiten" theilen wir heute noch folgenden genauern Bericht mit: Redner bezeichnet die Frage nach der Geschichte der Volkskrankheiten resp. nach dem Ursprunge, den Quellen, der Verbreitungs- und Gestaltungsweise derselben im Raume und der Zeit u. s. w. als eine der interessantesten und ergiebigsten Aufgaben im Gebiete der historisch-anthropologischen Forschung. Er giebt eine Definition des Begriffes „Volkskrankheit" und entwirft hierauf ein kurzes Bild von dem Verhalten der einzelnen, besonders wichtigen Volkskrankheiten innerhalb der historischen Zeit, je nachdem dieselben für alle Epochen oder nur für einzelne Perioden eine hervorragende, weltgeschichtliche Bedeutung gefunden haben. Redner wendet sich hierauf zur Beantwortung der Frage, worin die endliche Ursache des Auftretens und Erlöschens der Volkskrankheiten, im Großen und Ganzen, gesucht werden darf; er zeigt sich gegen alle in dieser Beziehung bisher ausgesprochenen Ansichten und kommt zu dem Resultate, daß diese Frage als eine vollkommen unzulösende anzusehen ist, daß dagegen eine mehr oder weniger große Zahl von Thatsachen erforscht ist, welche die Abhängigkeit der Genese der einzelnen Volkskrankheiten von relativ äußern Verhältnissen resp. von Klima, Witterung, Boden, Race, Nationalität, gesellschaftlichen Zuständen u. s. w. erkennen lassen, daß diese Erkenntniß allerdings wichtig für die endliche Entdeckung der eigentlichen Ursache der Volkskrankheiten werden kann, daß aber die praktische Verwerthung derselben für die öffentliche und private Hygieine noch viel wichtiger ist, da es immerhin fraglich bleibt, ob man mit der Entdeckung der Krankheitsursache auch in den Stand gesetzt ist, diese zu beseitigen oder unschädlich zu machen. In diesem Sinne ist, nach der Ueberzeugung des Redners, die Aufgabe für die Forschung im Gebiete der Volkskrankheiten zunächst aufzufassen, damit diese Diction, wie Redner sich ausdrückt, aus der Reihe der abstracten Wissenschaften auf den offenen Markt des Lebens geführt werde, um hier heilbringend ihre praktische Wirksamkeit zu entfalten.

* Die Brücke vor dem Petershagener Thore wird einer Reparatur wegen von nächsten Montag ab während 3 Tage für jede Passage gesperrt sein.

** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr geriethen im Hause Schüsseldamm No. 17 in der Backstube ein Backtrog, die Backbretter und im Ofen getrocknetes Holz in Brand. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und der Brand durch dieselbe schnell gelöscht. Entstanden ist das Feuer jedenfalls dadurch, daß das im Ofen getrocknete Holz, dort angekohlt, nach dem Herausnehmen zum Brennen gekommen und den Backtrog rc. entzündet hat.

-r- Graudenz, 19. September. Die am 12. d. M. anberaumte Versammlung hiesiger Gewerbtreibender, von der ich Ihnen neulich berichtete, hat unter dem Vorsitz der Bürgermeisters wirklich stattgefunden, war aber so schwach besucht — etwa 50 Personen — daß daraus zu entnehmen war, wie wenige der hiesigen Gewerbetreibenden für das Bestehen der jetzigen Gewerbegesetzgebung stimmen. Wie wir gehört haben, soll deßhalb auch der Magistrat das Gutachten des Handwerkervereins, welches Gewerbefreiheit befürwortet, zu dem seinigen gemacht und diesem Bericht angepaßt haben.

Als Nachtrag zu Ihrem Berichte über das am Sonntage stattgehabte Turnfest erwähne ich noch einiger leider vorgekommenen Rohheiten, die wahrscheinlich von Parteigängern veranlaßt wurden. So wurde von der Ladenthüre des Kaufmann Wilm eine schwarz-roth-goldene Fahne heruntergerissen und entwendet und ein in einem Fenster angebrachtes Transparent, auf welchem den Turnern in deutschen Farben ein „Gut Heil" gebracht war, muthwillig zerschnitten. Möglich, daß diese Unziemlichkeiten aus dem hier unter den niederen Klassen noch herrschenden Irrthum entstanden sind, schwarz-roth-gold seien die polnischen Farben.

+ Marienwerder, 19. September. Die letzte Sitzung des hiesigen Handwerkervereins war leider der Schauplatz einer Kundgebung, die auf den Bildungsgrad eines großen Theiles unserer kleinen Meister ein sehr schlimmes Licht wirft. Einer unserer bedeutenderen Gewerbetreibenden hatte eine Vortrag über den Berliner Handwerkertag angemeldet, und es war in der hiesigen „Ostbahn" eine Aufforderung auch an Nichtmitglieder des Vereins, Meister und Gesellen, erschienen, sich recht zahlreich einzufinden, da über die Zeitfrage: „Zunft oder Gewerbefreiheit" diskutirt werden sollte. In Folge davon war auch eine sehr bedeutende Anzahl in dem Sitzungslokale erschienen, und eine äußerst erregte Stimmung war von Anfang an bemerkbar, die ihren Ausdruck in einem Schriftstücke fand, welches in dem Fragekasten gewesen war. Statt daß sonst das Inventarium desselben erst nach dem Vortrage erledigt wird, hielt es diesmal der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Heidenheim, für angemessen, den Befund sogleich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und daran die richtige Kritik zu knüpfen. Nach dem Vorwurfe gegen den Handwerkerverein, daß er nicht den Interessen des Handwerkerstandes entspreche, da er nur Vorträge gebe, aber den Mängeln des Standes nicht abhelfe, was in der That seine eigene Sache ist, beklagte man sich darüber, daß man noch hier am Platze über Zunft oder Gewerbefreiheit abstimmen wolle, da doch 8 Innungen, nämlich: Schneider, Schuhmacher, Tischler, Schmiede, Töpfer, Bäcker und Fleischer einen Deputirten nach Berlin abgesendet, um gegen die Gewerbefreiheit zu stimmen, und daß man durch jenes Inserat sogar die Gesellen als stimmberechtigt eingeladen, die natürlich für Gewerbefreiheit stimmen würden, um die beschwerlichen Prüfungen los zu sein und „die sogenannten furchtbaren Kosten, welche von den so immer betitelten Zopfmeistern ihnen abverlangt werden." In diesem Tone ging es weiter fort, und immer in der irrigen Vorstellung, daß heute über Gewerbefreiheit ein giltiger Beschluß gefaßt werden sollte, die auch durch die bündigsten Erklärungen des Vorsitzenden nicht zu beseitigen war, in diesem oder jenem Einwurf immer wiederkehrte und sich schließlich in einem lebhaften Bravo äußerte, das dem unklaren Schriftstücke gezollt wurde. Leider fühlte sich durch die Haltung vieler Anwesenden darauf der Redner veranlaßt, auf den angemeldeten Vortrag zu verzichten, was sehr zu bedauern ist. Denn wenn man auch wirklich die pöbelhafte Demonstration beabsichtigte, wie er in Erfahrung gebracht haben wollte, eine richtige Haltung hätte sie unmöglich gemacht, so aber schien es, als ob einem solchen Treiben auch für die Zukunft das Feld geräumt würde. Merkwürdiger Weise sind gerade diejenigen am leidenschaftlichsten für Zunftzwang, die unter ihm das dürftigste Dasein fristen, und diejenigen für Gewerbefreiheit, denen es in ihrem Geschäfte wohlgeht, wofür es freilich eine Erklärung giebt. Diese, auch der Kern unseres Handwerkervereins, brauchen eine Concurrenz nicht zu fürchten und begreifen, daß das Gewerbe um des Publikums willen da ist. Je tüchtiger unsere Gewerbetreibenden sind, desto mündiger werden sie denken. Uebrigens hat unser Magistrat sich in seinem Gutachten gerade für Gewerbefreiheit ausgesprochen, während die Majorität der in unserm Departement abgegebenen Erklärungen dagegen ist, was bei dem niedrigen Stand der Gewerbe in den kleinen westpreußischen Städten nicht verwundern kann.

♂ Elbing, 16. September. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung trat eine der Härten des Strafgesetzbuches recht augenfällig an den Tag. Während nämlich bei einer Reihe von Verbrechen die Annahme mildernder Umstände gestattet ist, darf dieselbe u. A. bei der Bigamie nicht stattfinden. Nun kam der Fall vor, daß ein sonst braver und ehrlicher, aber auch leichtsinniger Mensch, seines Gewerbes ein Former, im Alter von 25 Jahren sich zur Eingehung einer Ehe mit einem Frauenzimmer hatte verleiten lassen, das sich sehr bald als eine gänzlich verworfene Person erwies. Die Ehe blieb kinderlos, und der junge Mann verließ nach einiger Zeit eine Frau, deren Laster unheilbar waren. Nachdem er mehrfach seinen Aufenthalt gewechselt, kam er vor etwa 4 Jahren nach Elbing, und lernte hier im Hause seines Prinzipals ein daselbst im Dienste stehendes sehr ordentliches und liebenswürdiges Mädchen kennen. Unerfahrenheit und ein allerdings hoher Grad von Leichtsinn ließen ihn nicht etwa an eine richterliche Trennung, sondern nur an eine Verheimlichung seiner nochbestehenden Ehe denken. Er heirathete vor $2^1/_2$ Jahren das Mädchen seiner Wahl und lebte seitdem mit ihr in durchaus glücklicher und zufriedener Ehe, in welcher ihm ein Kind geboren wurde und die Geburt eines zweiten binnen Kurzem zu erwarten steht. Indeß hatte seine legitime Frau die Sache erfahren und sie der Behörde angezeigt. Der Angeklagte erklärte sich unumwunden für schuldig und die Richter mußten zu ihrem Bedauern eine zweijährige Zuchthausstrafe aussprechen. Allerdings hatte er eine strenge, aber nicht eine entehrende Strafe verdient, und die Geschworenen würden ohne Zweifel, hätten sie darum befragt werden dürfen, auf mildernde Umstände erkannt haben. So ist ihnen nur ein Ausweg geblieben, der sei, so viel wir erfahren, auch ergriffen worden, nämlich der, um Verwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnißstrafe im Wege der Gnade zu bitten. Wir leben der Hoffnung, daß der Prinz-Regent den Gründen der Bittenden seine Zustimmung nicht versagen werde.

*** Elbing, 19. September. Gestern Abend wurde von den hiesigen Mitgliedern des volkswirthschaftlichen Vereins beschlossen, daß sie von nun an jeden Mittwoch sich versammeln wollen, um die volkswirthschaftlichen Interessen allgemeiner und localer Natur und zugleich alle mit denselben in näherer oder entfernterer Beziehung stehenden allgemeinen Angelegenheiten hauptsächlich zum Zwecke gegenseitiger Belehrung zu besprechen. Hoffentlich wird ein Gleiches von den Mitgliedern des Vereins auch an andern Orten geschehen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. September. Aufgegeben 2 Uhr 22 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fester loco	48	48	Preuß. Rentenbr.	$93^3/_4$	$93^3/_4$
Herbst	$47^1/_2$	47	3½ % Wstpr. Pfdbr.	$82^1/_2$	$82^1/_4$
Frühjahr	$45^1/_2$	$46^1/_4$	Ostpr. Pfandbriefe	$82^7/_8$	83
Spiritus, loco ..	$18^1/_2$	$18^5/_8$	Franzosen	$120^3/_4$	121
Rüböl, Herbst ..	$11^5/_8$	$11^5/_8$	Norddeutsche Bank	—	79
Staatsschuldscheine	$86^1/_4$	$86^1/_2$	Nationale	54	$55^1/_4$
4½ % 56r. Anleihe .	$100^1/_2$	$100^1/_2$	Poln. Banknoten .	$88^3/_8$	88
5 % 59r. Prß. Anl.	$104^1/_4$	$104^3/_4$	Petersburg. Wechs.	$98^1/_2$	—
			Wechselc. London	$6.17^3/_8$	–

London, 19. September. **Getreidemarkt.** Englischer **Weizen** besser, fremder einen Sh. höher gehalten; beschränktes Geschäft. Frühjahrsgetreide fest.

Amsterdam, 19. September. **Getreidemarkt. Weizen** weißer 10 Fl. höher. **Roggen** loco 4, Termine 1 höher. **Raps** September 69, Mai 73. **Rüböl** November $40^1/_4$, Frühjahr $41^5/_8$.

Hamburg, 19. Septbr. **Getreidemarkt. Weizen** loco gutes Geschäft zu besseren Preisen, ab Auswärts fest. Frühjahr ab Holstein 130 ℔ 130 billig zu machen. **Roggen** loco stille, ab Königsberg à 80—81 zu lassen. **Oel** October 26, Frühjahr 27. **Kaffee** fest bei mäßigen Umsätzen. **Zink** geschäftslos.

Paris, 19. Septbr. **Schluß-Course: 3 % Rente** 68, 40. **4½ % Rente** 95, 75. **3 % Spanier** $46^3/_8$. **1 % Spanier** $39^1/_8$. **Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt.** 467. **Oesterr. Credit-Aktien** —. **Credit mobilier-Aktien** 682. **Lomb. Eisenbahn-Akt.** —.

London, 19. September. Börse fest. — Bedeckter Himmel. **Consols** $93^3/_8$. **1 % Spanier** $39^1/_2$. **Mexikaner** $21^3/_4$. **Sardinier** $82^1/_2$. **5 % Russen** $103^1/_2$. **4½ % Russen** $93^1/_2$.

Der „Nova Scotian" aus Newyork in Mersey anlaufend, ist auf den Grund gerathen. „City of Baltimore" und „Vanderbilt" sind ebenfalls aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 19. Septbr. **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Produktenmärkte.

Danzig, den 20. September. **Bahnpreise.**

Weizen alter bunter und heller, fein- und hochbunter 127—132/35 ℔ von 95/100—110/115 Sgr; frischer hell und feinbunt und wenig krank 125/28—130/31 ℔ von 90/92½ bis 97½ Sgr.; frischer bunt hellbunt, ausgewachsen 117/19—124/27 ℔ von 67½/72½—87½/90 Sgr.
Roggen trockener nach Qualität und Gewicht von 56—60 Sgr, feuchter leichter 55—52½ Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen harte von 61/62 bis 65/66 Sgr.
Gerste frische kleine 98—102/4 ℔ von 40—45/46 Sgr, gr. 103/108 ℔ von 48/50—53/54 Sgr.
Hafer frischer von 25—28/29 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind SW.

Unser heutige Markt eröffnete matt und Mangel an Kauflust machte sich bemerkbar, bis sich gegen Schluß einige Nehmer für alten Weizen zeigten, die im Allgemeinen hoch gehalten werden und auch heute Fl. 5 bis Fl. 10 theurer bezahlt werden mußten; für frischen Weizen dagegen blieb der Verkauf schwer und nur mit Mühe konnten die gestrigen Preise erreicht werden. Verkauft sind heute 150 Lasten alter und nur 33 Lasten frischer Weizen; es wurde für letztern bezahlt 125 ℔ sehr hell aber auch sehr ausgewachsen Fl. 545, 130 ℔ roth Fl. 552, 127 ℔ gut bunt nicht frei von Auswuchs Fl. 575, dagegen ist für alten Weizen bewilligt 126 ℔ bunt krank Fl. 605, 127, 128 ℔ desgl. Fl. 613½, 615, 128/29, 129 ℔ hell bunt krank Fl. 620, 131 ℔ bunt gesund Fl. 630, 129 ℔ recht hell aber nicht gesund Fl. 635, für 132/33 ℔ hochbunt gesund soll Fl. 670 bezahlt sein.

Roggen sehr fest, 116 ℔ mit Geruch Fl. 336 pr 125 ℔, außerdem soll 59 Sgr 123 ℔ und 60 Sgr 127 ℔ pr Scheffel und 125 ℔ bezahlt sein. Schwimmend ist zu 58 Sgr. pr 125 ℔ verkauft.

Weiße Erbsen Fl. 354, 370.

Spiritus ohne Geschäft.

Königsberg, 19. Sept. (K.H.Z.) Wind S. + 15½. — **Weizen** etwas lebhafter, hochb. 130 ℔ 100 Sgr., bunter 114—30 ℔ 60 bis 102 Sgr., rother 123—26 ℔ 80—85½ Sgr. bez. — **Roggen** behauptet, loco 16—21—23 ℔ 48—55½—53½ Sgr. bez., Termine angenehm, 120 ℔ pr September 55½ Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr September-Oktober 55 Sgr. Br., 54⅔ Sgr. bez., 54 Sgr Gd., 80 ℔ pr Frühjahr 53½ Sgr. Br., 52 Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 52 Sgr. Br., 50 Sgr. Gd. — **Gerste** fest, große 100—105 ℔ 42—47 Sgr., kleine 100 ℔ 42 Sgr bez. — **Hafer** unverändert, loco 64—72 ℔ 24—30 Sgr. Br. — **Erbsen**, weiße Koch- 60—63 Sgr., Futter- 53½—58 Sgr **Leinsaat** matt, mittel 108—110 ℔ 71—74 Sgr bez. — **Rübsaat**, Winter- 100—101 Sgr, Sommer- 90 Sgr bez. — **Kleesaat** rothe 11—12½ Rt. pr Ctr. bez.

Spiritus dnn 18. September loco gemacht 19 Rt. ohne Faß, pr Frühjahr gemacht 19⅚ Rt. mit Faß; den 19. September loco Verkäufer 19½ Rt. und Käufer 18⅚ Rt. ohne Faß; Verkäufer 20½ Rt. und Käufer 19⅚ Rt. mit Faß; pr September Verkäufer 20¼ Rt. u. Käufer 19⅚ Rt. mit Faß; pr Oktober Verkäufer 20⅓ Rt. und Käufer 19⅔ Rt. mit Faß; pr Oktober bis ult. Februar Verkäufer 18¾ Rt. ohne Faß in monatlichen Raten; pr Frühjahr Verkäufer 20½ Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tr.

Berlin, 19. Septbr. **Wind:** Nord-West. **Barometer:** 27^{10}. **Thermometer:** früh 15° +. **Witterung:** schön und warm.

Weizen pr 25 Scheffel **loco** 74—85 Rt. **nach Qualität.** — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 47⅞—48½ Rt., do. September 47⅝—47¼ Rt. bez. und Gd., 47⅜ Br., September-Oktober 47⅜—47 Rt. bez. u. Gd., October-November 46⅜—46¼ Rt. bez. und Gd., 46⅜ Rt. Br., November-Dezember 45¾ Rt. bez. und Br., 45½ Rt. Gd., pr Frühjahr 45⅜—45 Rt. bez. und Gd., 45⅛ Br. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 39—46 Rt. — **Hafer** loco 24—29 Rt., pr 1200 ℔ September 26 Rt. Br., 25¾ Gd., do. September-Oktober 25½ Rt. bez. und Br., do. Oktober-November 25 Rt. Br., 24½ Gd., November-Dezember 24½ Rt. bez., Frühjahr 24½ Rt. Br.

Rüböl pr 100 Pfd. **ohne Faß loco** 11⅔ Rt. Br., September 11⅔—11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Br., September-October 11⅔—11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Rt. Br., October-November 11¾—11⅔ Rt. bez. und Gd., $11^{17}/_{24}$ Br., November-Dezember 11⅝—11¾ Rt. bez. u. Gd., 11⅞ Br., Dezember-Januar $11^{11}/_{12}$ Rt. bez. und Br., 11⅚ Gd., pr Frühjahr 12⅓—12¼ Rt. bez. und Gd., 12⅓ Br. — **Leinöl** pr 100 ℔ ohne Faß loco 11⅙ Rt.

Spiritus pr 8000 % loco **ohne Faß** 18¾—18⅝ Rt. bez., September 18½—18⅓ Rt. bez. und Br., 18¼ Gd., September-Oktober 18⅛—18 Rt. bez. und Br., $17^{11}/_{12}$ Rt. Gd., do. Oktober-November $17^5/_{12}$—17⅓ Rt. bez. und Br., 17¼ Rt. Gd., do. November-Dezember $17^1/_6$—$17^1/_{12}$ Rt. bez., Br. und Gd., do. Dezember-Januar $17^1/_6$—$17^1/_{12}$ Rt. bez., Br. und Gd., April-Mai $17^5/_6$—17¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Mehl, namentlich Weizenmehl, etwas stärker angeboten. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 5⅓—5¾, Nro. 0. und 1. $5^1/_6$—5½ Rt. — **Roggenmehl** Nr. 0. 3½—$3^5/_6$. Nro. 0. und 1. 3⅙—$3^7/_{12}$ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 19. September. Wind WSW.

Gesegelt:

C. H. Permin,	Bürgermeister Petersen,	Antwerpen,	Holz.
G. Roß,	Sir George Brown,	London,	—
J. Elven,	Elvira,	—	—
J. T. Hundt,	Triton,	Liverpool,	—

Angekommen:

M. Dixon,	Dervent,	London,	Ballast.
G. Brandt,	Pommerania,	Liverpool,	Salz u. Stückgut.

Von der Rhede gesegelt:

W. Davis, Humility.

Nach der Rhede gesegelt:

C. R. Neubeyser, v. Weickhmann.

Den 20. September. Wind W.

J. G. Petersen, Fortuna, Copenhagen, Ballast.

Im Ankommen:

1 Schooner, 2 Jachten.

Thorn, den 19. September. Wasserstand 5".

Stromauf:

Joh. Kempf, Petschow u. Co., Danzig, Warschau, Heringe.
Ad. Meyer, R. Wendt, — — —
Bluhme, diverse, Magdeburg, Warschau, Gut.
Reinschberg, M. H. Berliner, Stettin, Warschau, rohe Baumwolle.

Frachten.

Danzig, 20. September. London 18 s pr Load Balken und Mauerlatten. Grimsby 15 s pr Load □-Sleeper. Newcastle oder Shields 13 s pr Load Balken. Kohlenhäfen 2 s, oder Hull oder Leith 2 s 6 d pr Quarter Weizen. Groningen 16 Fl. Holl. Court. pr Last Holz. Bremen 7¾ Rt. Louisd'or pr Last Dielen.

Fonds-Börse.

Danzig, den 20. Septbr. London 2 Mon. £ Sterl. 6. 17½ B., 6. 17 bez. Hamburg 2 Mon. 149¾ B., 149¼ bez. Amsterdam 2 Mon. 140⅝ bez. Warschau 8 Tage 89¼ B., 89 bez. Westpreuß. Pfandbr. 4 % 91½ B.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit sind mehrere hiesige Hauseigenthümer denuncirt worden, welche die Cloakjauche aus den Appartements ihrer Grundstücke in die Straßen-Trummen haben schaffen lassen, wodurch ich mich veranlaßt sehe, dieselben auf den § 15 der polizeilichen Verordnung vom 17. Juni 1851 aufmerksam zu machen, welcher Folgendes bestimmt:

Nachtgeschirre und andere grobe Unreinigkeiten dürfen zu keiner Zeit auf die Straße gebracht und dort in die Trummen, neben den Pumpen, oder an irgend einem anderen Orte ausgeleert, auch nicht ausgeschüttet werden. Die Entschuldigung, daß es in den Häusern an einer Vorrichtung zur Aufnahme solcher Unreinigkeiten fehle, oder daß der Hauswirth dieselbe nicht angewiesen habe, kann niemals zugelassen werden. Ist wirklich keine Gelegenheit im Hause vorhanden, so muß für Abholung der groben Unreinigkeiten während der Nacht durch die dazu bestimmten Fuhrwerke, gegen Bezahlung, gesorgt werden. Wer auf Verlangen der Polizei-Behörde sich nicht darüber ausweisen kann, daß er mit dem Unternehmer der letzteren deshalb Contrakt geschlossen hat, wird durch gesetzliche Zwangsmittel dazu angehalten werden.

Danzig, den 18. September 1860.

Der Polizei-Präsident.
v. Clausewitz.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der der Stadt Schwetz gehörenden 27 Morgen Magdeb. großen, am Schwarzwasser, ohnweit des Einflusses desselben in die Weichsel, belegenen sogenannten Okollen-Wiesen, welche jährlich einen sichern guten Heuertrag geben, auf die Dauer von zehn Jahren vom 1. Mai 1861 ab, haben wir einen Termin auf

Montag, den 8. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaus hierselbst anberaumt, wozu wir Bietungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen hier zu jeder Zeit eingesehen werden können und daß der Licitationstermin um 1 Uhr Mittags geschlossen wird.

Schwetz, den 14. September 1860.

Der Magistrat. [471]

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht
zu Schlochau.
Den 13. April 1860.

Das dem Gutsbesitzer Ernst Friedrich August Rosenow gehörige Mühlengrundstück Fischau Nr. 2, abgeschätzt auf 30,492 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12. November 1860,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:
1) der Wilhelm Fleischfresser,
2) der Buchbindermeister Carl August Steinberg,
3) der Mühlenbesitzer Carl August Schmidt,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [8207]

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Die Restauration auf dem Bahnhofe der Ostbahn **Eydtkuhnen** soll vom **1. November d. J.** ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

Pachtlustige wollen ihre Offerten unter Beifügung von Attesten über Qualification und Führung bis zu dem auf

den 10. October d. J.,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Geschäftslocale auf dem hiesigen Bahnhofe anstehenden Termine franco, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration Eydtkuhnen"

versehen, an die unterzeichnete Direction einreichen.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt am Termins-Tage zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten.

Die Submissions-Bedingungen liegen in unserm Central-Büreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unsern Büreau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien mitgetheilt.

Bromberg, den 15. September 1860.

Königl. Direction der Ostbahn.

Zeitungs-Inserate

in alle österreichischen und ausländischen Journale vermittelt ohne Preiserhöhung das

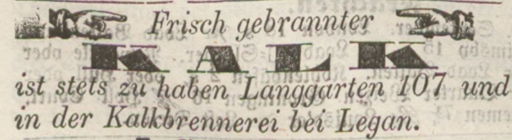
Central-Annoncen- u. Auskunfts-Büreau,
[8760] Bauernmarkt 591 in Wien.

Auction mit ächten holländischen Blumenzwiebeln.

Freitag, den 21. September 1860, Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler im Hause **Hundegasse 28** in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkaufen:

eine Partie ächter holländischer Blumenzwiebeln von den bekannten Blumisten P. van Waveren u. Co. in Harlem.

[423] **Rottenburg. Mellien.**



475 **J. G. Domansky Wwe.**

Jean Paul's sämmtliche Werke.

Dritte Ausgabe.
34 Bände in 90 Lieferungen à 4 Sgr.
Vollständig 12 Thaler.
Berlin, Verlag von Georg Reimer.

Diese neue Ausgabe von **Jean Pauls Werken** wird sich, in Druck und Papier an die wohlfeilen Ausgaben von andern Deutschen Classikern anschließen.

Gegen die vorhergehende erscheint diese Ausgabe um einen Band, der Jean Paul's Leben enthält, vermehrt, während sie nur die Hälfte des Preises jener Ausgabe erreicht.

Von Mitte October dieses Jahres anfangend, werden in der Regel monatlich drei Lieferungen erscheinen.

Ausführliche Prospecte werden von der Unterzeichneten, welche sich zu Aufträgen empfiehlt, soweit der Vorrath reicht, gratis ausgegeben.

L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in Danzig,
[474] Jopengasse 19.

Abonnements-Einladung
auf die
„Neue Stettiner Zeitung."

Die **„Neue Stettiner Zeitung"**, welche sich durch ihre die Tagesfragen in eingehender Weise besprechenden Leitartikel und bewährte Original-Correspondenzen aus der Residenz und der Provinz Pommern die steigende Theilnahme ihrer Leser erworben, wird auch im nächsten Quartal in dem bisherigen Geiste und in gewohnter Ausstattung erscheinen, insbesondere wird die Redaction nach wie vor sich bemühen, die **„Neue Stettiner Zeitung" als einen Vorkämpfer gegen die politischen und religiösen Rückschrittsbestrebungen der Provinz Pommern zu betrachten, und dem deutschen Einheitsgedanken den wärmsten Ausdruck zu geben.**

Die „Neue Stettiner Zeitung" enthält außer ihrem politischen Theile ein interessantes Feuilleton, wissenschaftliche und Kunst-Notizen, Handels- und Börsen-Nachrichten auf dem kürzesten Wege. Sie erscheint täglich 2mal zu dem Abonnementspreise von 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. für sämmtliche Provinzen des preußischen Staates.

Da die **„Neue Stettiner Zeitung"** in Stettin und der Provinz Pommern das verbreitetste Tagesblatt ist und daher vorzugsweise als das Organ für amtliche Publicationen benutzt wird, so empfiehlt sie sich ganz besonders zu Insertionen, welche mit 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile berechnet werden.

Stettin. Die Redaction.
[9155] **Gustav Wiemann.**

Aechten
Probsteier Saat-Roggen

empfing und offerire solchen billigst

W. Wirthschaft.

Der bestellte Roggen kann täglich in Empfang genommen werden. [461]

Für Schnupfer!

Gestossenen Nessing nach Art des **Strasburger, geschnittenen Nessing** mit **Hooglandt** u. **saueren Nessing** in frischer reeller Waare empfiehlt [24]

Emil Rovenhagen.

Dach-Stein-Pappen,

von **Stalling & Ziem**, welche von den **Regierungen** zu **Frankfurt a. O.** und zu **Liegnitz** geprüft und **feuersicher** befunden worden sind, sich auch nach mehrjähriger Anwendung gut bewährt haben, empfiehlt

der Zimmermeister **Gersdorff,**
9226] Danzig, am Buttermarkt Nr. 11.

---

130 Mille holländ. Dachpfannen,

20 „ **Moppen (Klinkers) und**
8 „ **Mauersteine,**

werde ich Freitag, den 21. September c., Vormitt. 10 Uhr, auf dem Hofe Thurmgasse 1, Speicherinsel, auf gerichtliche Verfügung öffentlich gegen baare Zahlung versteigern, wozu ich einlade.

[366] **Nothwanger, Auktionator.**

4/4, 5/4, 6/4, 7/4 ostpreußische Leinwand empfiehlt in gebleicht, roh und gefärbt **en gros & en détail**

[470] **Otto Retzlaff.**

Frisch gebrannten Kalk

offerire zum Preise von 6 Rf. 12 Sgr. pr. Last franco hier.

[468] **W. Wirthschaft.**

Unter-Kleider in Wolle, Baumwolle und Seide empfiehlt zu billigsten festen Preisen

Otto Retzlaff,
[469] Fischmarkt.

Aecht engl. Portland-Cement, Asphalt-Dachpappe und Dachfilz, Asphalt in Broden, Theer, engl. glasirte Thonröhren, Chamott-Steine, Chamott-Thon, holl. Klumpen-Thon &c. empfehlen billigst

Gebrüder Engel,
[466] Hundegasse 61.

Die in unserm Verlage erscheinende

Preußische Zeitung
(Redakteur: Dr. **Carl Lorentzen**)

beginnt am 1. Octbr. c. ein neues Abonnement und bitten wir, Bestellungen darauf frühzeitig aufgeben zu wollen.

Wie bisher, wird dieselbe es sich zur Aufgabe machen, in Uebereinstimmung mit den **Grundsätzen einer freisinnigen und fortschreitenden Politik den von der Staatsregierung begonnenen gesetzlichen Ausbau unserer verfassungsmäßigen Institutionen in freimüthiger Weise zu unterstützen.**

Ueber die Fragen der innern wie die der auswärtigen Politik wird die Preußische Zeitung sich täglich in Leitartikeln aussprechen. Im Besitz tüchtiger Correspondenten und Mitarbeiter wird sie für rasche und genaue Nachrichten, so wie für eine gründliche Besprechung aller hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, Industrie &c. Sorge tragen. Namentlich wird sie der Literatur, vorzugsweise im Bereich der Geschichte, Politik und Staatswissenschaften, von jetzt an eine eingehendere und allseitigere Beachtung widmen. Die bedeutendsten publicistischen und wissenschaftlichen Kräfte haben für diesen Zweck ihre Mitwirkung zugesagt.

Die Zeitung erscheint täglich zweimal als Morgen- und Abend-Ausgabe, mit Ausnahme des Sonntags Abends und Montags früh, sowie der Festtage.

Der Abonnementspreis beträgt für Berlin Vierteljährlich 2 Thlr., auswärts bei allen Postämtern 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr., bei allen Postanstalten des Deutsch-Oesterreichischen Vereins 2 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Insertionsgebühr für die 3spaltige Petitzeile berägt 2 Sgr.

Berlin, im Sept. 1860. **Trowitzsch und Sohn.**

Einladung zum Abonnement.

Die billigste Zeitung des Rheinlandes!

Täglich einmal in Folio erscheint im 13. Jahrgang die

Niederrheinische Volks-Zeitung,
Düsseldorfer Journal.

Redakteur: **Friedrich Giebe.** Verleger: **Wilh. Kaulen u. Co.**

Den bisherigen Nebentitel unseres **Düsseldorfer Journal** haben wir, mit Bezug auf seine bekannte Tendenz, zum Haupttitel gemacht, so daß dasselbe von jetzt ab den Titel

Niederrheinische Volks-Zeitung

führt. In Tendenz, Form und Preis unseres Blattes tritt keinerlei Veränderung ein. Wir erlauben uns dasselbe als die einzige entschieden liberale Zeitung zu empfehlen, welche in Rheinland und Westphalen erscheint und als der ungefälschte Ausdruck der öffentlichen Meinung der so freisinnigen und politisch gebildeten Bevölkerung des westlichen Deutschland betrachtet werden muß.

Die **Niederrheinische Volks-Zeitung** bringt alle politischen Nachrichten und Depeschen schleunigst und behandelt die Tagesereignisse in gediegenen Leitartikeln von einem durchaus unabhängigen freisinnigen Standpunkt. Täglich enthält die Zeitung unter der Rubrik „Politische Uebersicht" eine kurze Kritik der neuesten Nachrichten. Zur besonderen Aufgabe hat sich dieses Tagesblatt gemacht, die Interessen des Niederrheins zu vertreten. Außer täglichen Marktberichten und den Börsen-Coursen aller Hauptplätze bringt die **Niederrheinische Volks-Zeitung** den Fruchtpreis von Neuß jeden Tag und zwar Nachmittags von dem Markte, der am Morgen abgehalten. Ihr Feuilleton ist sehr reichhaltig und hat mehrere der geachtetsten deutschen Schriftsteller zu seinen regelmäßigen Mitarbeitern. Die ungemein schnell wachsende Abonnenten-Zahl und der Beifall ihrer Leser zeugt von ihrem Werth.

Der Abonnements-Preis beträgt bei sämmtlichen Königlichen Post-Anstalten **1 Thlr. $4\frac{1}{2}$ Sgr.** pr. Quartal. Wegen ihrer weiten Verbreitung in Rheinland und Westphalen eignet sich die **Niederrheinische Volks-Zeitung** besonders zu Inseraten, welche wir mit 1 Sgr. pr. Petit-Zeile berechnen.

Düsseldorf. **Die Verlagshandlung von W. Kaulen u. Co.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt Rf. **150**, II. Cajüte Pr. Crt Rf. **100**, Zwischendeck Pr. Ctr Rf. **60** Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jedes Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe **am 1. October und 15. October nach New-York.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37.

sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent**

H. C. Platzmann,
in Berlin, Louisen-Platz 7.

180

Frisch gebrannten
Rüdersdorffer Kalk
offeriren **Gebrüder Engel,**
[465] Hundegasse 61.

Hôtel de Stolp.
Gasthaus 2. Ranges in Danzig,
Altst. Graben 16,

empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Bedienung proper und billigst. Logis von 5 Sgr. an.

(396) **L. A. Janke.**

Eine geprüfte Lehrerin, welche an höheren Töchter-Schulen in Berlin und auch in Familien als Erzieherin gewirkt hat und außer den gewöhnlichen Unterrichts-Gegenständen auch in Sprachen und Musik unterrichtet, wünscht von Michaeli d. J. eine Stelle als Erzieherin. Dieselbe wird empfohlen durch ihre Zeugnisse und durch Divisionsprediger Schiewe, Neugarten No. 20. [477]

Auf einem Gute in der Nähe von Danzig wird eine geprüfte Erzieherin gesucht. Bedingungen: Französisch und Musik, neben den andern Wissenschaften. Offerten nimmt die Expedition der Danziger Zeitung unter **C. S.** entgegen [389]



Circus Carré
Aegyptischer
Zauber-Pallast.

Donnerstag, den 20. September (u. folgende Tage:)

Fünfte große Vorstellung
in der Experimental-Physik und modernen Magie,

gegeben vom Professor **Adolph Bils** aus Athen.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze: — Numerirter Stuhl 15 Sgr., 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz $7\frac{1}{2}$ Sg, 3. Platz 5 Sgr. Gallerie $2\frac{1}{2}$ Sg Das Nähere die Zettel.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 20. September.
1. Abonnement No. 1.
Die Karlsschüler.
Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Freitag, den 21. September.
1. Abonnement No. 2.
Don Juan.
Große Oper in 2 Acten von Mozart.
Anfang 7 Uhr.

R. Dibbern.

Weiß Garten am Olivaerthore.

Morgen Freitag, den 21. d.,
CONCERT.
Anfang 4 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.
☞ Abends Garten-Illumination. ☜

R. Prahl.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Zur Errichtung eines Denkmals für **Heinrich Simon** ging ein:

O. R. 15 Sgr.

Weiteren Beiträgen sieht entgegen

Die Expedition der Danz. Ztg.

Angekommene Fremde.
Am 20. Septbr.

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Donimirski n. Fam. a. Hohendorf, Steffens a. Gr. Golmkau, Knuht a. Bordzichow, Pohl a. Schweizerhoff. Kfl. Zacharias a. Königsberg u. Haack a. Pforzheim. Fr. Perlbach n. Fam. a. Danzig.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Boltze a. Graudenz, Berger a. Culm. Maschinenbauer Berndt u. Wolland a. Chemnitz. Gutsb. Kunitz a. Adlersbrandt.

Hotel zum Preussischen Hofe: Färbereibes. Storr a. Lübeck. Kaufm. Ilges a. Chemnitz. Fr. Amtm. Schneider n. Tochter a. Königsberg. Ref. Giersch a. Posen. Oekonom Völker a. Elbing.

Hôtel de Thorn: Legationssekr. Benhöwen a. Malmoe. Landschaftsrath Rosenow a. Schwerin. Rent. Wilmsen n. Frl. Tocht. a. Stettin. Kaufl. Frick n. Gem. a. Langenbilau, Scherwin a. Magdeburg, Wermhöft a. Breslau. Stud. camer. v. Tadden u. Stud. jur. Baumgarten a. Berlin.

Walter's Hotel: Ober. lieut. a. D. v. Zychlinski a. Frankfurt a. O. Hauptm. a. D. Grunewald u. Lieut. a. D. Grunewald a. Elbing. Fab. Lhaager a. Lölberg.

Reichholdt's Hotel: Kaufl. Senator a. Thorn u. Meyer a. Nakel.

Schmelzer's Hotel: Kaufm. Lehmann a. Stralsund. Zimmermeister Taube a. Marienwerder. Oekonom Becker a. Marienburg.

Hotel d'Oliva: Major Sackensdorf a. Berlin. Sekretair Beerwald a. Treptow a. R. Opernsänger Griebel n. Fam. a. Berlin. Kaufm. Klapp a. Gotha. Reg.-Rath Besser n. Frau a. Königsberg. Decan Bader a. Tiegenhagen. Caplan Sukkowski a. Bruß. Kfm. Barkart a. Neustadt. Schauspieler Thomas a. Berlin.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. Moritz a. Graudenz, Ens a. Rothebude.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
19	8	331,81	12,4	SSW. schw.; bezogen u. trübe, später etwas Regen.
	12	332,60	15,7	WSW. mäßig; hell u. wolkig.
	4	332,68	16,6	WSW. mäßig; hell u. wolkig.
20	12	334,21	14,5	W. mäßig; bezogen, im Westen hell.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.